

Pränumerationspreis:
für Lugos mit Zustellung oder Provinz
mit Frankopostverteilung:
ganzzährig S. 16.—
halbjährig S. 8.—
vierteljährig S. 4.—
Einzeln Sonntag-Nummern 20
S., einzelne Donnerstag-Num-
mern 12 S.

Redaktion und Administration
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause
Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag und Donnerstag.

Südungarn.

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreis:
für Lugos mit Zustellung oder Provinz
mit Frankopostverteilung:
ganzzährig S. 16.—
halbjährig S. 8.—
vierteljährig S. 4.—
Einzeln Sonntag-Nummern 20
S., einzelne Donnerstag-Num-
mern 12 S.

Redaktion und Administration
Donnagasse Nr. 18, im eigenen Hause
Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag und Donnerstag.

Nr. 94.

Lugos, Sonntag, 24. November 1901.

IX. Jahrgang.

Unsere Komitats-Opposition vor den Pflaumenklößen.

Von einer Persönlichkeit unseres Komitates.
Lugos, 23. November.

Als dem König Georg III. von England einmal gelegentlich einer Fuchsjagd in einer Form Pflaumenklöße vorgesetzt wurden, verfiel er in tiefsinniges Nachdenken und brach endlich in den Ruf aus: Wie zum Henker sind die Pflaumen in die Klöße hineingelangt? Unsere Antagonisten stehen vor den Erscheinungen des gegenwärtigen Komitatslebens wie Georg III. vor den Pflaumenklößen. Die Herrschaften können nicht evolutionistisch denken, sie sehen die Erscheinungen nicht im Zusammenhang mit den vorhergehenden Ereignissen und deren Ursachen, und begreifen nicht oder wollen nicht begreifen, daß sie eigentlich durch ihre systematische Hege an der Indolenz der Bevölkerung schuld sind.

Ja, glauben denn die Herrschaften, daß unsere Verwaltung mit verschränkten Armen ruhig zusehen wird, wie das Komitat von Galatados an gewissen Ecken angezündet zu werden droht? Glaubt man denn wirklich, daß die Faktoren, denen die Erhaltung der Ruhe obliegt, es dulden können und dürfen, wenn der Same des Unfriedens in das Herz der Bürgerschaft gelegt, wenn mit den häßlichsten Mitteln politischer Suggestion geschürt und gereizt wird? Soll man die treibenden Kräfte unserer Antagonisten, die mit zäher Systematik an der Unterminierung aller gesunden Verhältnisse arbeiten, ungestört am Werke lassen? Das wird doch kein Gerechter wollen, und man muß es unserer Komitatsverwaltung nur Dank wissen, wenn sie den vor den Komitats-Wahlen üppiger denn sonst in die Palme schießenden Ausschreitungen Einhalt gebietet.

Unsere Opposition steht nun vor den Wahlen, wie König Georg III. vor den Pflaumenklößen. Der Volksmund sagt, man soll einen Narren kein ungebautes Haus zeigen. Ganz richtig meint ein moderner Philosoph unserer Zeit, daß hier einmal der Volksmund nicht Recht hat. Denn die Narren stehen gerade vor dem gebauten Haus fassungslos da, weil sie seine Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte nicht zu begreifen vermögen. Wenn man ihnen aber zeigt, wie vorerst das Fundament errichtet worden ist und dann Ziegel auf Ziegel geschichtet wurde, so werden sie vielleicht doch die Erscheinung in ihrer Gänge zu begreifen vermögen.

Das Fundament zu der Disposition, die in gewissen Kreisen von unseren Antagonisten aufgezüchtet wurde, liegt in der aprioristischen oppositionellen Haltung der Herren. Diese von vornherein und auf jeden Fall oppositionelle Haltung ist so unsinnig und

unlogisch, daß darüber wohl nicht weiter gesprochen zu werden braucht. Wenn die Herren sagen wollten, wir sind mit diesem oder jenem Ding nicht einverstanden, so könnte man das schließlich begreifen, so wenig Fähigkeiten die oppositionellen Herrschaften auch besitzen mögen, wichtige Maßnahmen in ihren Zusammenhängen zu erfassen. Man würde ihnen dann von Fall zu Fall beweisen, daß ihre Kritik auf falschen Voraussetzungen beruht, und würde die Beurteilungsfähigkeit der Herren dadurch auch nicht in einem besseren Licht als jetzt dastehen, so würde man sie doch als kometenverfügbare Faktoren betrachten können. Heute aber ist mit diesen Leuten absolut nichts anzufangen. Sie verschließen sich allen Vernunftgründen und ihre à tout prix oppositionelle Haltung dient ihnen gewissermaßen als Schenkklappe, die ein richtiges Sehen und Erfassen der Verhältnisse unmöglich macht.

Und nun stehen die Antagonisten vor den Pflaumenklößen und thun, als wüßten sie nicht, wie die Pflaumen in die Klöße gekommen sind. Sie wollen uns jetzt vergessen machen, daß der Teig, der nun die Pflaumen fest in sich einhüllt, früher geschmeidig war und von den Opponenten um die Pflaumen gelegt wurde. Die Pflaumen haben in diesem Bilde als jene Bevölkerungsschichten aufgefaßt zu werden, um die von der Opposition der Teig der Mißstimmung gelegt wurde. Wenn sich nun diese Herren darüber wundern, daß ganz unerquickliche Zustände plaggegriffen haben, so haben sie entweder vergessen, daß sie selbst diese Erregung erzeugt, oder sie haben bewußt nur aus dem Grunde geschürt und aufgewühlt, um umso behaglicher im Trüben fischen zu können. Und es ist nur eine logische Konsequenz, wenn diese Herren die Folgen ihrer Minir-Arbeit am eigenen Leibe verspüren. Es dreht sich eben der Spieß manchmal gegen den Angreifer selbst, und muß es der Komitatsleitung Dank wissen, daß sie den von den Maulwürfen gegen verdienstvolle Männer gewendeten Spieß ungeschädlich zu machen weiß und unaufhaltsam am Werk ist, den schädlichen Einflüssen dieser Herren in gerechter Weise entgegen zu wirken und der Bürgerschaft Wohl im Auge zu behalten. Daß dies in hervorragendem Maße ein Verdienst der Herren Obergespan Karl v. Pogány und Vizegespan Karl v. Fialka ist, weiß in Krassó-Szörény jedes Kind. Ihre unbeugsame Energie wirkt wohlthätig und es ist nur ein Beweis von der Verbohrtheit und Kurzsichtigkeit dieser Herren, wenn sie dies nicht anerkennen wollen.

Lugos, 23. November.

* Die Regierung wird im kommenden Frühjahr die Errichtung von Kinderasylen und an vielen Orten in Verbindung hiemit den Bau von geburts-hilflichen Kliniken in Angriff nehmen.

Die ersten Kinderasyle werden in Fünfkirchen, Steinamanger und Kaposvár errichtet werden und wurden die bezüglichen Vorbereitungen bereits getroffen. Der Landse-Kommissär für Kinderasyle, Ministerialrath Paul Nuffy, besucht zur Zeit jene größeren Städte, in welchen Kinderasyle errichtet werden sollen und verhandelt in dieser Angelegenheit mit den kompetenten Faktoren. Zur Errichtung der im Lande zu kreirenden Kinderasyle stehen dem Regierungskommissär 3.600.000 K zur Verfügung, es muß aber berücksichtigt werden, daß auch die interessirten Städte, so weit dies möglich ist, zur Errichtung dieser Institute beitragen müssen. Regierungskommissär Paul Nuffy und Ministerialrath Dr. Kornel Chyzer weilen gegenwärtig in Kaposvár, wo demnächst ein Kinderasyl und eine geburts-hilfliche Klinik errichtet werden. In der in dieser Angelegenheit unter dem Vorsitz des Obergespanns Julius Tallian stattgehabten Enquete dankte dieser für das Wohlwollen der Regierung und bat für die zu errichtenden Anstalten ein Grundstück an.

Die Bedeutung der Massage.

Lugos, 23. November.

Die Methode, Krankheiten durch mechanische Eingriffe zu heilen, reicht bis in das allergrünste Alterthum zurück. Schon 3000 v. Chr. wandte sie der Orden der Brahminen an. Die alten Kulturvölker bedienten sich der Massage sowohl als eines Heilmittels, als auch eines hygienischen.

So ließen sich die alten Römer und Griechen schon von ihren Sklaven nach einem Bade kneten, reiben und mit wohlriechenden Ölen einreiben. Auch bevor sie zum Ringkampfe schritten, unterzogen sie sich derselben Prozedur um die Glieder geschmeidiger zu machen. Sie befolgten damit gleichsam eine Vorschrift des alten Hippokrates, welche besagt: daß die Massage ein schlaffes Gelenk kräftig und ein steifes Gelenk geschmeidig mache.

Auch in Rom finden wir schon 100 v. Chr. einen Masseur den bekannten Asklepiades.

Seine Methode gerieth jedoch in Vergessenheit und obwohl zur Zeit der Kreuzzüge die Heere diese Heilmethode von Syrien und Palästina mitbrachten, so wandten die damaligen Aerzte dieselbe doch viel zu wenig an. Erst dem Chirurgen Amr. Pare sollte es vergönnt sein, dieses Verfahren wieder zur Geltung zu bringen, dessen sichere wissenschaftliche Grundlage erst im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts wenigstens in seinen Anfängen geschaffen wurde. So von Tissot, Meihorn und dem Begründer der schwedischen Heilgymnastik Liug.

Dr. Billroth erkannte deren Erfolge rückhaltlos an, Rosengeil publizierte ihre physiologische Wirkung, Dr. Jabludowsky und Professor Dr. Metzger verschafften ihr das volle Bürgerrecht in der Medizin, wo sie heute sich jedem anderen Heilfaktor ebenbürtig an die Seite stellen kann.

Doch trotzdem wird dieser Zweig der Heilkunst noch viel zu wenig gepflegt und viel zu selten praktisch angewandt.

Es muß dies umsomehr wundern, als doch schon das Alterthum den allerbesten Beweis geliefert hat, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann. Mit Rücksicht hierauf veranstalteten die Griechen ihre bekannten gymnastischen Spiele und Uebungen, deren Aufgaben bei Griechen wie Römern fast gleichzeitig mit ihrem moralischen Verfall einherging.

Von der Wahrheit dieses geschichtlichen Faktums ausgehend, führten Anfang des vorigen

Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder u. Damenhüte billigste, solide u. beste Einkaufsquelle bei Isidor Podwinetz, Lugos - - - Vernickelungs-Anstalt

Zahnhunderts Männer wie Zahn u. s. w. das Turnen bei der Jugend ein, um sie zu stärken, kräftig und gewandt zu machen. Für diejenigen aber, welche aus irgend welchem Grunde und Rücksichten wie z. B. die jungen Damen (Mädchen) dem allgemeinen Turnen nicht beiwohnen können oder bei denen es nicht rathsam ist, ist die Hausgymnastik am Plage.

Diese einzuführen sollte jede Familie um so mehr bestrebt sein, da dies ohne erhebliche Kosten leicht geschehen kann und deren Ausführung an der Hand von Bücher oder noch besser an der Hand eines Praktikers bald zu erlernen ist. Der Vortheil solcher täglichen Körperübungen ist ein ganz enormer.

Dem thätigen Muskel strömt mehr Blut zu, dadurch wird die Zirkulation beschleunigt, neben der eine ergiebige Athmung stattfindet, welche beide wiederum einen regen Stoffumsatz bewirken. Einen nicht minder wichtigen Einfluß übt die Muskelthätigkeit auf das Nervensystem aus. Die Muskeln stehen bekanntlich in innigster Abhängigkeit vom Nervensystem und umgekehrt. Wenn die Muskulatur geübt wird, werden auch die Nerven geübt. Dies beweist z. B. die Einübung gewisser zusammengefügter Bewegungsformen, wie Schwimmen, Fechten u.

Es mögen hier nun einige Uebungen der Heilgymnastik angeführt sein, man beginnt z. B. mit Drehungen des Kopfes und des Rumpfes, diesen schließen sich dann an Rumpfbeugungen nach der Seite, ferner Armrollen u. s. w. Alle diese Uebungen dienen zur Stärkung und sind daher angezeigt bei Schwach- und Engbrüstigkeit, Blutarthrit, so dann bei Mangel an sonstiger körperlicher Bewegung.

Handelt es sich dagegen in existenz Gefundheitsstörungen, so tritt an die Stelle dieser Uebungen die Massage allein oder kombiniert mit ihnen und der Heilgymnastik. Was ist nun Massage?

Man bezeichnet hiermit eine Reihe von mechanischen Eingriffen zwecks Heilung von Krankheiten. Die Technik dieser Heilmethode ist scheinbar sehr einfach, doch sobald man an die Ausführung herantritt, wird dem Anfänger sehr bald klar, daß auch hier das Sprichwort gilt: Uebung macht den Meister. Die Uebung allein, das einfach handwerksmäßige Massieren gibt noch lange nicht einen tüchtigen Masseur oder Masseuse ab.

Hierzu gehören anatomische, physiologische und pathologische Kenntnisse.

Worin bestehen nun die Wirkungen der Massage? In einer unmittelbaren und in einer mittelbaren. Die unmittelbaren Wirkungen ergeben sich aus den anatomisch-physiologischen Verhältnissen. Wenn man irgend einen Theil des Körpers in der Richtung von der Peripherie gegen das Herz hin unter intensiven Druck streicht, so wird durch diese Prozedur die Lymphe und das venöse Blut rascher fortbewegt. Da die Lymphgefäße gleich den Venen viele Klappen besitzen, so

wird ein Rückfließen des Lymphstromes verhindert. Die in den gestrichenen und gepreßten Theilen erzeugte Fortbewegung des Lymphstromes wirkt aber nach rückwärts, indem die mechanisch geleerten Lymphkanäle neue, aus den Kapillaren durch den Blutdruck ausgepreßte Flüssigkeit aufsaugen. Diese Behandlung der Lymphgefäße, bestehend in Streichen und Pressen, wirkt etwa wie ein Pumpwerk auf die Lymphgefäße und Venen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß Exsudate und Transsudate d. h. abnorme Flüssigkeitsansammlungen in den Geweben und Höhlen, soweit sie der Hand zugänglich sind, durch wiederholtes Drücken und Quetschen vertheilt und zum Auffaugen gebracht werden können. Daß dies in der That erreicht wird, haben die Versuche Mosengeils bewiesen, welcher die originelle Idee ausspricht, daß die durch die Massage losgelösten Zellen von ihres Gleichen aufgenommen und verdaut werden. Als Beleg sei folgendes Experiment des Autors angeführt: Mosengeil spritzte Morgens 9 Uhr einem Kaninchen in beide Kniegelenke je eine Pravaz'sche Spritze feinsten schwarzer Tusche ein; um 1/2 10 Uhr wurde das rechte Knie massirt. Das Thier lief nachher ziemlich munter umher und spitzte die Ohren. Um 3/4 10 Uhr wurde abermals in jedes Knie je eine Spritze dünner verriebener Tusche injiziert sofort das rechte Knie wieder massirt. Diesmal schien der Schmerz heftiger als bei der ersten Einspritzung zu sein. Das Thier sträubte sich sehr und war schwer zu halten; auch das massiren schien schmerzhafter zu sein. Am Nachmittag und Abend wurden die Experimente wiederholt, ebenso am anderen Tage im Ellbogengelenk.

Bei der Sektion die kurz darauf stattfand, sah man deutlich in der weiteren Umgebung der betreffenden Gelenke die Tusche in den Muskelzellen liegen. Es war also der Beweis gebracht, daß die Massage schon in kürzester Zeit die gewünschte Wirkung hatte. **Bruno Ciffel.**

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Ein sensationeller Selbstmord.

Temesvár, 22. November.

Ein Selbstmord erregt hier das größte Aufsehen. Der Chef des städt. Gefällsamtes Leopold Hajduska hat sich heute Früh 7 Uhr in der Allee längs der rechten Begazzeile in die Vega gestürzt und wurde beim Seig'schen Schüler-Internat nächst der Josefstädter Fährle als Leiche aus dem Wasser gezogen. Ueber den tragischen Fall liegt uns folgender Bericht vor:

Leopold Hajduska fuhr heute Früh 1/2 7 Uhr aus seiner in der Fabrik Schulgasse Nr. 6 befindlichen Wohnung zur Inspektion des Wochenmarktes im Wagen nach dem Josefstädter Dörfplatz.

Katharina Fontaine war ein altes Fräulein. Mein Vater erinnerte sich, daß er sie schon damals gekannt, als er noch ein Kind war; ich glaube auch, es gibt in der Gegend alte Leute, die ihrer noch gedenken, denn Viele kannten sie und sie stand in sehr gutem Rufe, obgleich sie sehr arm war. An der Ecke der Konnengasse wohnte sie in einem kleinen Thurmstübchen, das auch noch jetzt zu sehen ist. Am kleinen Thurme sind Statuetten angebracht, sowie eine Inschrift, welche heute nicht mehr zu entziffern ist. Der selbige Pfarrer von St. Eulalie, Herr Levasin, sagte, es sei daselbst aufgeschrieben: Die Liebe ist stärker als der Tod, doch seiner Meinung nach bedeutete es bloß die göttliche Liebe.

Katharina Fontaine lebte ganz allein in ihrem Kämmerchen. Sie war eine Spigenklopplerin; Sie wissen ja, daß unsere Gegend durch ihre Spigen berühmt ist.

Sie hatte weder Verwandte noch Freunde. Man sagte, sie habe als achtzehnjähriges Mädchen den jungen Herrn von Lumont-Clery geliebt, ja sie sei sogar mit ihm im Geheimen verlobt gewesen. Doch die besser gestimmten Menschen verneinten dies einfach und sagten, es sei eine bloße Klatscherei, deshalb erfanden, weil Katharina Fontaine mehr einer vornehmen Dame, als einer Arbeiterin gleiche, und die Spuren ihrer einstigen Schönheit bewahrte: weil sie immer so traurig war, und weil sie einen Ring trug, der zwei einander haltende Hände darstellte, wie ihn die Verlobten ehemals zu tragen pflegten. Sie werden aber sofort erfahren, was darin Wahres war.

Auf der Hunyadibridge befahl er dem Rutscher Stefan Kaka, anzuhalten und auf ihn zu warten; er habe in der Nähe zu thun. Hajduska entfernte sich, der Rutscher fuhr über die Brücke, um am anderen Ufer seinen Herrn zu erwarten. Es verstrich eine geraume Zeit und Hajduska kehrte nicht zurück. Da bemerkte der Rutscher bei der Fährle einen Menschen auf. Schlechtes ahnend, eilte er dorthin und fand mehrere Leute beschäftigt, einen todtten Körper aus dem Wasser zu ziehen. Zu seinem größten Entsetzen erkannte er in der Leiche seinen Herrn Leopold Hajduska. Die Untersuchung ergab, daß Hajduska in selbstmörderischer Absicht seinem Leben ein Ende gemacht hatte. Als Hajduska den Wagen bei der Hunyadibridge verlassen hatte, bezog er sich in die Allee auf der rechten Begazzeile, von wo er ins Wasser sprang. Die Stelle von wo er den Todesprung ausführte, konnte nicht festgestellt werden, da im Augenblicke der verhängnisvollen That Niemand zugegen war. Der Leichnam trieb im Wasser gegen die Fährle, wo er von dem Fährmann Johann Massila bemerkt und mit Hilfe herbeigerufener Leute ans Ufer gezogen wurde. Nach protokollarischer Aufnahme des Thatbestandes sollte die Leiche in die Todtenkammer des i. r. Friedhofes übergeführt werden; sie wurde jedoch auf Intervention der Familie in die wohn. Hajduskas, Fabrik, Schulgasse Nr. 6 gebracht.

Ueber das Motiv der That ist vorläufig nichts genaues bekannt; doch glaubt man annehmen zu können, daß die verzweifelte That mit der bekannten Wechsel- und Konkurs-Affaire des Fabrikanten Dr. Ludwig Schwarz, dessen Schwager der Verbliebene war und für welchen er für etwa 80.000 Kronen Wechsel girirt hatte, in Verbindung steht. Hajduska, der als streng solider und biederer Charakter allseits bekannt war, konnte diesen Schlag nicht überwinden und wurde so zum Selbstmörder.

Hajduska, welcher seit langen Jahren dem städt. Gefällsamte als Chef vorstand, erfreute sich sowohl bei seinen Untergebenen, als auch in Freundeskreisen allgemeiner Beliebtheit und Achtung. In allen Kreisen der Bevölkerung hat die Nachricht von dem Tode des 47jährigen Mannes großes Aufsehen erregt.

Es scheint, daß Hajduska, der Junggeselle war, plötzlich den Entschluß faßte, seinem Leben ein Ende zu machen. Diese Meinung bestärkt der Umstand, daß man in den Kleidern der Leiche nur einen kleinen Schlüssel vorfand. Uhr, Kette und Gelbbörse hinterließ der Selbstmörder in seiner Wohnung.

Noch gestern Abends erschien der Selbstmörder im Bürgermeisteramte in Amtsangelegenheiten. Nach Ordnung derselben begab sich Hajduska in das Wartezimmer, wo er auf einem Papierschutzel folgende Rechnung aufstellte:

522 X 23
1566
1044
11006

Katharina Fontaine lebte wie eine Heilige. Sie besuchte fleißig die Kirche, und mochte es Welch' ein Wetter immer sein, sie wohnte täglich der Frühmesse um sechs Uhr bei.

In einer Dezembervacht erwachte sie plötzlich, sie hörte Glockengeläute und war überzeugt, es läute zur Frühmesse. Sie erhob sich, kleidete sich an und ging zur Kirche. Es war so dunkel, daß man kaum die Häuser erkennen konnte. Und eine unheimliche Stille herrschte in der ganzen Stadt, kein einziger Hund bellte und man wäre versucht gewesen, zu glauben, jedes lebende Wesen sei in der Stadt gestorben. Katharina Fontaine konnte jeden Stein, und wäre im Stande gewesen, selbst mit verbundenen Augen in die Kirche zu kommen, und kam so glücklich bis an die Ecke. Da sah sie, daß die Kirchenthore weit geöffnet waren, und eine große Helle der Kirche entströmte. Als sie zum Thore kam, gewahrte sie, daß die Kirche schon ganz voll, doch unter den Anwesenden erkannte sie Niemand, und staunte, daß alle diese Leute in kostbare Gewänder aus Sammt und Seide gekleidet, mit Federhüten und Schwertern nach der alten Tracht: hier waren Herren, die lange Stöcke mit Goldknöpfen trugen und Damen in Spigenhäubchen. Die Herren reichten den Damen die Hände, und diese verbargen ihre bemalten Angesichter hinter ihren Fächern, so daß man nur ihre gepuderten Scheitel sehen konnte. Dann nahmen sie geräuschlos in den Bänken Platz, man hörte weder das Rauschen ihrer Kleider, noch ihre Schritte. Das Seitenschiff der Kirche war voll jun-

Die Messe der Gespenster.

Von Anatole France.

Die Erzählung hörte ich von dem Küster der Kirche St. Eulalie im Neuville d' Ammond, als wir eines schönen Sommerabends im Garten des Gasthauses „zum weißen Kopf“ saßen. Er trank ein Glas Wein auf die „Gesundheit“ des Todten, den er an diesem Morgen in den Friedhof geleitet.

— Mein armer selbiger Vater, begann der Küster, war so lang er lebte Todtengräber. Er war immer wohlgelaunt, welchem Umstand er nur seiner Beschäftigung verdanken konnte, denn es ist ja bekannt, daß alle diejenigen, die öfters im Kirchhofe beschäftigt sind, immer gutgelaunt, heiter zu sein pflegen. Sie fürchten den Tod nicht, ja sie denken nicht einmal an ihn. Und ich selbst gehe um Mitternacht ebenso unerschrocken am Kirchhofe vorbei, als an einem Wirthshause. Und wenn ich selbst ein Gespenst begegne, beunruhigt es mich nicht, denn ich denke, daß dieses Gespenst vielleicht ebensoviel daselbst zu thun habe, als ich. Ich kenne die Gewohnheiten der Todten und die Charaktere. Ja, ich weiß in diesen Sachen mehr, als es selbst die Priester ahnen. Wenn ich Ihnen Alles erzählte, würden sie sehr staunen, es ist jedoch nicht gut, Alles zu erzählen. Mein selbiger Vater, der sehr gern Geschichten erzählte, theilte auch nicht den zwanzigsten Theil dessen mit, was er wußte. Ja, es geschah öfters, daß er dieselbe Geschichte mehrmals erzählte, z. B. die Geschichte von Katharine Fontaine hörte ich mindstens hundertmal.

Wie aus dieser Rechnung zu ersehen ist, irte sich Hajdeuka beim Addiren um einen vollen Tausender. Möglich, daß dieser Additionsfehler bei seiner verhängnisvollen That in Betracht zu ziehen ist.

Das Leichenbegängniß des Selbstmörders findet Sonntag, den 24. d. Monats Vormittags 9 Uhr aus dem Trauerhause statt.

Personalnachricht. Obergespan Karl v. Pogány hat sich nach Pestha begeben, von wo er Ende der Woche nach Lugos zurückkehrt.

Die Kommunalwahlen werden in Lugos am 28. d. vorgenommen. Es werden insgesamt fünf Mitglieder gewählt und sind als Wahllokale das Stadthaus und Hotel „König v. Ungarn.“

Städtische Gefälle. An die Stadtkommune ist die ministerielle Entscheidung herabgelangt, wonach die Verzehrungssteuer-Abfindung mit 40.000 Kronen genehmigt wird. Für die übrigen städt. Gefälle hat die Firma Reppich, Neurer & Brantovits der Stadt einen Pachtbetrag von 80.000 K. offerirt, welches Anbot als Garantie für die eventuelle Effertauschreibung gelten soll. Die Stadtrepräsentanz entscheidet heute über diese wichtige Frage.

Wirtschaftliche Wintervorträge. Ackerbauminister Ignaz Darányi hat für die im laufenden Winter zu veranstaltenden landwirtschaftlichen Vorträge und Kurse 162.550 Kronen Staats-Subvention angewiesen. Im Laufe des Winters und des nächsten Frühjahr werden 887 Wandervorträge, 126 landwirtschaftliche Kurse und 100 solche Kurse arrangirt, in welchen sich die Landleute irgend eine in die landwirtschaftliche Hausindustrie schlagende Beschäftigung aneignen können. Die landwirtschaftlichen Wander-Professoren wirken in 1317 Gemeinden dahin, daß die Landleute sich das rationelle Wirtschaften aneignen und schätzen lernen.

Spenden. Nach weil. Herrn Dr. Philipp Neumann sind an die hierortige Chewra-Kabitha folgende Kranzspenden eingekommen: Sigmund Kaczander, Josef Neumann je 20 K., Adolf Neumann, Ludwig und Mor. Auscher, Dr. Josef Szenes, Arpad Sulys, Dr. Hugo Berger, Dr. Jakob Major, Philipp Edelstein, Bernat Deutsch, August Steiner, Leopold Wiszmayer, Familie Max Hirschl, Regine Sedlaczek, Basilie Matei je 10 Kronen, Rozsika Steiner, Beni Sternheim je 6 K., G. Rechner 5 Kronen.

Journalistisches. In Temesvár wird vom nächsten Monat ab ein neues deutsches Tagblatt erscheinen. Dasselbe wird mit patriotischer Tendenz außerhalb den Parteien stehen.

Vom Brückenbau. Gestern hielt die städtische Baukommission mit der Finanzkommission eine gemeinsame Berathung, in welcher zwei mit dem Brückenbau zusammenhängende Fragen erledigt

wurden. Zunächst kam das strittige Mauthhäuschen nächst dem Karl'schen Hause zur Sprache und einigte man sich dahin, dasselbe bis zur Erledigung des Gerichtsverfahrens nicht zu errichten. Der zweite Punkt war die Honorarfrage des Ministerial-Delegirten, Obergeringieur Buday, dem für die Oberaufsicht des Brückenbaues ein Honorar von 3000 Kronen zugesprochen wurde.

Das todte Geleise. Ein Theil der Lugoser Kaufmannschaft hat folgende Eingabe an die Handelskammer gerichtet: In der Ueberzeugung, das die löbl. Handels- und Gewerbekammer jeden gerechten Wunsche der Kaufmannschaft ihres Sprengels die entsprechende Erfüllung zu sichern versucht, erlauben wir ergebenst Gefertigte, die Aufmerksamkeit der löbl. Kammer auf einen der hiesige Bahnstation obwaltenden Uebelstand hinzuweisen, und um dessen ehebaldigste Sanirung höflichst zu ersuchen. Seit dem die ung. Südbahn hier durchzieht, hat sich der Verkehr auf der hies. Bahnstation in kaum geahnten Dimensionen gehoben und trotzdem die Anzahl der Geleise vermehrt wurde, haben sie sich zur raschen tadellosen Entwicklung für ungenügend erwiesen. Die unangenehmen Folgen hievon sind, daß die Waggons, wenn die Parteien zu deren Entladung erscheinen, nicht zur Stelle sind und zufolge des sehr oft, auch halbe Tage erfordernden Hin- und Herfahrens, bis die Waggons entladen werden können, immense Zeit- und hiemit Geldverluste sich ergeben, die auch in ihren sonstigen Folgen oft sehr unliebe und schädigende Konsequenzen nach sich ziehen. Daß sie durch unverschuldete Wagenpönal-Kalamitäten entstehen, sei gleichfalls erwähnt und ist es evident, daß diese Uebelstände, die klar zutage liegen, Jedermann bekannt und fast täglich von Neuem zu beweisen sind, länger nicht mehr haltbar. Die Direktion der k. u. Staatsbahnen hat dies auch bereits längst eingesehen, ein Projekt zur Anlage eines todten Geleises vorlegen lassen, allein dessen Herstellung, die berufen wäre allen diesen oben geschilderten Kalamitäten ein Ende zu bereiten, läßt viel zu lange auf sich warten und deshalb sehen sich die Gefertigte Lugoser Handelsfirmen genöthigt, um die Intervention der löbl. Handels- und Gewerbekammer bei den kompetenten Behörden anzufuchen, damit durch den Bau des todten Geleises der hiesige Handel weiter nicht geschädigt und dessen Gedeihen keine Hemmnisse gelegt werden. Mit besten Dank zeichnen wir ergebenst der löbl. Handels- und Gewerbekammer: Németh & Klein, Brüder Deutsch & Co., Deutsch & Blau, Steinberger & Kantor, A. Schnitzer, Dawid Schwarz Söhne, Jakob Hüpsch & Sohn, Adolf Rosenthal, Deutsch B. Bruder, Bäumel Steiner & Co., Wechsel & Klein Nachf.

Die Vertheuerung der Lebensmittel auf dem Lande beginnt sich seit längerer Zeit

in unangenehmer Weise geltend zu machen; daß mit dieser traurigen Erscheinung die durch Mauthgebühren ohnedies vertheuerten Lebensmittel, welche unsere Landbevölkerung auf den hiesigen Markt bringt, noch mehr vertheuert werden, liegt klar auf der Hand. — Früher hatte der nicht zur Ackerbau treibenden Bevölkerung zählende Landbewohner den Vorzug vor dem Städter, daß er z. B. Geflügel, Eier, Hülsenfrüchte usw. von seinem Nachbar um billiges Geld erhielt; heute ist es nicht so. — In der Umgebung Lugos' treiben sich seit längerer Zeit sogenannte Eieragenten herum, welche für Großhändler Eier um jeden Preis von den Bäuerinnen ankaufen, daher in genannter Gemeinde 3 Stück Eier 20 Heller kosten. Wie wäre es, wenn diese Leute mit einer Erwerbssteuer von 200—300 K. pro anno belastet werden; denn ein solcher „vigécz“ muß doch ein schönes Einkommen haben, wenn er eine ganze Gegend jahraus jahrein bereist und seinem Herrn Großhändler nach Tausenden zählende Eier ankauf, welche dieser mit einem Profiten von 80—100 Prozent in der Großstadt an den Mann bringt. — Mit dem Anwachsen der Bevölkerungszahl hält die Vertheuerung gleichen Schritt; das ist ein soziales Uebel gegen welches man leider vergeblich kämpft.

Steueramtliche Chikanen! Man schreibt uns: In einer Zeit, wie die jetzige, wo Jeder ohne Ausnahme einen Kampf ums Dasein führt und wo nur unter Mühen und Sorgen sich um das tägliche Brot kümmern muß und es ihm daher gewiß nicht leicht ist, die beinahe unerschwinglichen Staats- und Kommunal-Steuern aufzubringen, thut die löbliche städtische Steuerbehörde noch ein Uebriges, die Lasten drückender zu machen; indem sie die Steuerermahnungen so ausschickt, daß wenn auch der eingemahnte Steuerträger sofort nach Erhalt der Mahnung seinen Pflichten nachkommt, er noch zu einem Zinsennachtrag angehalten wird. Wir wollen das durch ein Beispiel deutlicher erklären — so z. B. wurden am 16. d. M. Steuerermahnungen per Post ausgeschickt, ein Steuerträger erhielt dieselbe am 18. Nachmittags auf einen bestimmten Betrag lautend; er sendet am 19. Vormittag den vollen eingemöhten Betrag aufs Steueramt; dort muß sein Angestellter natürlich warten, bis die Reihe an ihn kommt, um dann zu hören, daß er außer dem auf den Mahnzettel notirten Betrag noch Zinsen nachzutragen hat; wäre es da nicht richtiger, die Mahnungen einige Tage vor dem 15. auszusenden und so Steuerträger vor Zinsenstrafe zu bewahren? oder aber wenn schon der Fiskus diese Nachsicht nicht üben will und wesentlich bis 16. wartet, was einer Kaufesalle sehr ähnlich sieht, so sollte doch zumindest auf der Mahnung der Vermerk sein nebst Verzugszinsen, damit unnöthige Lauferei und Zeitverschwendung erspart bleiben.

er Handwerker in braunen Röcken und blauen Strümpfen. Bei Jedem von ihnen stand ein hübsches, rosiges Mädchen mit niedergeschlagenen Augen, und jeder Bursche hatte den Arm um den Leib des Mädchens geschlungen; Bauernweiber in rothen Röcken und blauen Miedern saßen vor den Weihwasserfesseln, während im Hintergrunde der Kirche junge Bauern mit dem Hute in der Hand standen.

In der ganzen Kirche schien Jedermann so ruhig, so traurig, als beschäftigte Alle nur ein und derselbe ernste Gedanke.

Katharina Fontaine trat an ihren gewohnten Platz, und sah, daß der Pfarrer mit zwei jungen Priestern zum Altare trat. Sie erkannte jedoch weder den Pfarrer noch die zwei andern Priester. Und die Messe begann.

Es war eine stille Messe, man hörte kein Wort, ja die Glöcklein ertönten gar nicht.

Katharina fühlte, daß ihr räthselhafter Nachbar sie ansehe. Sie sah ihn auch an, und erkannte den jungen Chevalier d'Amont, den sie einst geliebt und der vor 45 Jahren gestorben. Sie erkannte ihn an einer Narbe auf der linken Schläfe und an seinen langen schwarzen Augenwimpern.

Er trug ein rothes, goldgesticktes Jagdkleid, eben dasselbe, das er damals angehabt, als ihn Katharina im Walde zu St. Leonard begegnet.

Damals hat er um einen Trunk Wasser und raubte ihr einen Kuß.

Jetzt war er ebenso jung und schön, als damals. Wenn er lächelte, zeigte er seine spitzen weißen Zähne. Katharina sagte ganz leise zu ihm: — Gott zum Gruß, guter Herr! Sie waren einst mein Freund und ich gab Ihnen mein werthvollstes Gut. Ach, könnte ich doch Neue über diese meine Sünde empfinden! Doch obgleich mein Haar weiß geworden, und das Ende meines Lebens naht, — bereue ich's doch niemals, daß ich Sie geliebt! Sagen Sie mir doch, theurer seliger Freund, wer alle diese in alterthümlicher Tracht gekleideten Menschen sind, die der stillen Messe beiwohnen?

Der Chevalier antwortete ihr, und seine Stimme war leise, wie der milde Lusthauch und doch so rein, wie ein Glöcklein.

— Katharina diese Männer und Frauen sind arme Seelen aus dem Fegefeuer, die ebenso wie wir durch irdische Liebe gesündigt, doch die der Allmächtige trotzdem nicht gänzlich verstoßen, denn sie sündigten nicht in böser Absicht. Alle diese sind von denjenigen getrennt, die sie auf Erden geliebt, und leiden außer den reinigenden Flammen noch den größten Schmerz, den Schmerz der Trennung. Ihr Leiden ist so groß, daß sich ein Engel des Herrn ihrer erbarmt. Mit Erlaubniß des Herrn

führt er alle diese Liebenden jedes Jahr auf eine Nacht in die Kirche, wo sie Hand in Hand der Messe der Gespenster beiwohnen dürfen. — Dich, Katharina, sehe ich noch vor Deinem Tode, und dies geschieht nicht ohne den Willen Gottes.

Und Katharina Fontaine entgegnete: — Ich stirbe gern, mein lieber Freund und Gebieter, wenn ich wieder so schön sein könnte, als damals, da ich Ihnen im Walde einen Trunk Wasser reichte!

Während sie also sprachen, begann man das Almosen zu sammeln.

Ein sehr alter Priester schritt mit einem großen Klingelbeutel durch die Bänke und reichte den Leuten den Beutel entgegen. Alle warfen alte, schon längst aus dem Gebrauche gekommene Münzen hinein, doch kein Geräusch erfolgte darauf.

Der Chevalier warf, als an ihn die Reihe war, ein Goldstück in den Beutel, doch auch das hörte man nicht.

Der alte Priester blieb vor Katharina stehen, die aber kein Geld in ihrer Tasche fand. Sie streifte also den Ring vom Finger, den ihr der Chevalier einen Tag vor seinem Tode gegeben, und warf ihn in den Beutel.

Als der Ring in den Klingelbeutel fiel, ertönte ein tiefes, brummendes Geräusch, wie von einer großen Glocke.

Atelier NASCHITZ empfiehlt als schönstes und passendstes **Weihnachts-Geschenk** seine nach eigener Methode angefertigten Vergrößerungen. Echt PLATIN, auch nach noch so vergrößerten Bildern.

Generalversammlung. der Lugoser Gewerbe-Liberkranz wird seine Generalversammlung am 12. Jänner 1902 im eigenen Vereins-Lokale abhalten.

Am D.-Lugoser Wochenmarkt. Wir erhalten folgende Zuschrift: Geehrter Herr Redakteur! Haben Sie die Güte, im Interesse der Allgemeinheit, nachstehende Beschwerde in Ihrem geschätzten Blatte aufzunehmen: Seit Wochen befinden sich am deutschseitigen Wochenmarktplatz eine Anzahl Schotter-Prisnen, zwischen welchen die Verkaufsstellen von Milch, Butter, Käse, Gänse und sonstigen Geflügel aufgeschlagen sind. Die Käufer, darunter zumeist das Damen-Geschlecht, bewegen sich zwischen den Schotterprisnen, weil selbe sehr eng aneinander liegen, nur sehr schwer. Um rascher durchzukommen, erheben die Damen die Kleider und besteigen mit Mühe diese Schotterhügel und wenn manchmal ein Abrutsch bei den Damen vorkommt, kann man unverhofft einen niedlichen Fuß oder blosgelegte Wadenformen erblicken, das so manche Dame in Verlegenheit bringt. Ich erhebe also nicht allein aus Ursache der Damenverlegenheit Beschwerde, sondern deshalb, weil es eine Gleichgiltigkeit des Plagordners ist, wochenlange den ganzen Platz mit den Schotterprisnen verstopft zu lassen. Im Namen mehrerer bitte ich auf diesem Wege um rasche Abhilfe.

Eine in Vergessenheit gerathene Verordnung. Bekanntlich dürfen laut einer Verordnung Kinder unter 14 Jahren weder rauchen noch aber, selbst in Begleitung ihrer Eltern Wirthshäuser besuchen. Die hierauf bezugnehmende Verordnung soll in jedem Gasthause angebracht sein. Leider ist vom Befolgen dieser Verordnung keine Spur zu sehen. Wir erlauben uns daher unsere löbliche Polizei-Direktion darauf aufmerksam zu machen, daß gerade jene Gasthäuser ihre erhöhte Beachtung verdienen, wo Arbeiter verkehren, die an Sonntagen mit ihren Kindern ganz ungeniert zechen ohne sich weiter um die Verordnung zu kümmern.

Lugoser Theater. Die Saison beginnt wie wir bereits berichtet, am 1. Dezember. Als Eröffnungsvorstellung wird Séczi's Volksstück „A mit az erdő mesél“ gegeben, und da es gerade Sonntag, wird „A sarga csikó“ aufgeführt. Aus dem Prospekt des Direktors Földesi erleben wir, daß die Gesellschaft während ihres kurzen Hierseins nicht weniger als 21 Novitäten zur Aufführung bringen wird, darunter das Sensations-Schauspiel „Die rothe Robe“ und 7 neue Operetten.

Liedertafel. Tanzlustige und Sangesfreunde werden es gewiß zur Freudigen Kenntniß nehmen, wenn wir ihnen mittheilen, daß der hiesige Gewerbe-Liederkranz am 2. Weihnachtsfeiertage d. i. am 26. Dezember eine mit Tanzunterhaltung verbundene Liedertafel abhalten wird, welche wie alle Veranstaltungen dieses sterblichen Vereines glänzend ausfallen dürfte.

Und in demselben Augenblicke verschwand Alles: der Cavalier, der alte Priester, die Herren und Damen, die Kerzen erloschen und Katharina Fontaine blieb allein im Dunkeln.

Als der Küster seine Erzählung beendete, machte er einen tiefen Zug aus dem Glase, schweig einen Augenblick und sprach dann:

— Diese Geschichte erzählte ich Ihnen so wie ich sie von meinem Vater erfahren. Und ich glaube auch, daß sie wahr ist, denn sie stimmt ganz mit dem überein, was ich von den Gewohnheiten der Todten gehört. Seit meiner Kindheit verkehre ich viel mit Todten, und weiß, daß sie immer zu denen zurückkehren, die sie lieben. Die verstorbenen Geizhälse irren des Nachts um ihre Schätze umher; die Ehegatten kehren auch nach Hause zurück, wenn ihre Frauen neue Ehen eingegangen, und ich könnte Ihnen von mehreren solchen Männern erzählen, die nach ihrem Tode ihre Frau besser behüteten, als vorher. Und doch ist dies eine große Thorheit von ihnen, denn die Verstorbenen haben kein Recht darauf, eifersüchtig zu sein. Ich weiß es, daß sie immer um ihre Frauen sind, und deshalb ist's nicht gut, eine Witwe zu heirathen. Die Wahrheit dieser Geschichte aber, die ich Ihnen erzählte, ist verbürgt; nach dieser Nacht fand man Katharina todt in ihrem Bette. Und der Küster von St. Eulalie fand im Almosenbeutel jenen Ring, der zwei einander haltende Hände darstellte. Und außerdem bin ich auch kein Mensch, daß ich dergleichen Dinge im Scherze erzählen würde! — Doch, was meinen Sie, sollen wir nicht noch ein Gläschen bringen lassen?

Alex.

Das Hemd des Todten. Aus Szurdok wird folgende haarsträubende Geschichte berichtet: Vor drei Monaten starb der Bursche Vasil Grigor. Im Dorfe herrscht der Brauch, die Kleider der Verstorbenen unter die Armen zu vertheilen. Die Mutter Grigor's versprach nun einem Burschen Namens Juon Bora, ihm ein Hemd ihres verstorbenen Sohnes zu schenken. Nach dem Begräbniß kam Bora um das Hemd; die Mutter Grigor's entschuldigte sich bei ihm jedoch, sie habe an ihr Versprechen vergessen und das Hemd bereits einem Anderen geschenkt. Bora war hierob erbost. Er nahm sich vor, die letzte Ruhestätte Grigor's aufzugraben und dem Todten das Hemd vom Leibe zu ziehen. In der Nacht des 31. Oktober legte er sein Vorhaben ins Werk. Als er mit dem Zuschütten des Grabes beschäftigt war, wurde er von einigen Burschen und Mädchen überrascht, die aus den Spinnstuben heimkehrend, am Friedhofe vorbeizogen. Bora warf die Schaufel weg und suchte das Weite, die Burschen ihm nach. Da staukelte er über ein Grab und im Nu hatten ihn seine Verfolger ereilt und gefangen. Er suchte wohl verschiedene Ausflüchte vorzubringen, doch wurde das Hemd des Todten zum Verräther seiner ruchlosen That. Bora wurde von den Gendarmen verhaftet.

Den Kindern kann als bestes Stärkungs- und Nahrungs-Mittel der Zoltán'sche Lebertran empfohlen werden, durch dessen regelmäßiger Anwendung die Kinder gegen krankhafte Einwirkungen widerstandsfähig werden. Der Zoltán'sche Lebertran ist vollkommen geruch- und geschmacklos, von großer Nährhaftigkeit, leicht verdaulich und nehmen es Erwachsene, wie auch Kinder gerne ein. Eine Flasche 2 Kronen in den Apotheken.

Ein gewissenhafter Kritiker. Wir lesen in der Wiener „Arbeiter-Zeitung“: „Gründlich blamiert hat sich dieser Tage der Operreferent des „Deutschen Volksblattes“. Die Sache ist höchst ergötzlich, die Blamage eine fürchterliche! Bekanntlich wurde in der Oper „Hoffmann's Erzählungen“ in verschiedener Besetzung gegeben. Die weibliche Hauptrolle gab in der ersten Aufführung Frau Gutheil-Schoder. Sie gefiel dem Herrn Kritiker — Vergani selbst? — des „Deutschen Volksblattes“ nicht. Er schrieb empört und erbittert: „Ihre Kräfte waren den gestellten Anforderungen absolut nicht gewachsen, und die Anstrengungen, welche sie machen mußte, erweckten ein peinliches Gefühl der Angst, das jeden Moment das Zerreißen der bis auf das Äußerste gespanntten Saiten erwartete. Die Olympia sang sie mit scharfer Akzentuirung, zuweilen überheiß, so daß die Töne wie zerhackt von die Lippen klangen. Als Giulietta und Antonia suchte sie die Stärke des Tones durch Schreien zu ersetzen und wand sich dabei, als wäre sie eine der Tänzerinnen eines arabischen Kafés.“ Am Donnerstag war eine Neu-Besetzung der Oper. Die Partie, die in drei Verwandlungsrollen zerfällt, sollte diesmal von drei Sängern dargestellt werden. Eine der Darstellerinnen war Frau Hilgermann (Giulietta). Der Referent des „Deutschen Volksblattes“ fand nun, daß Frau Hilgermann „ihre Vorgängerin übertraf.“ Er erklärte das sogar ausführlich: „Frau Hilgermann fand für die schöne Giulietta gesanglich und schauspielerisch die richtige Ausdrucksform. Die erfüllte Leidenschaft, das Bewußtsein ihres Sieges, das kalte Hohnlachen des Triumphs wurden von ihr gleich meisterhaft gegeben.“ Das Lustige an der Sache ist nun, das Frau Hilgermann an diesem Tage absagte und Frau Gutheil-Schoder die Partie wieder sangen und gespielt hat. Man vergleiche jetzt die beiden Urtheile über ein und dieselbe Darstellerin und wird begreifen, welches Höllengelächter dieser freche Widerspruch bei denen, die es wußten, hervorgezufen hat! Beide Resensionen wurden, wie man aus einigen Wiederholungen sieht, von demselben Kritikus geschrieben. . . . War es Vergani selbst?

Eine Hundertzehnjährige. Aus Agram wird berichtet: In Dračevica starb die Kaufmannswitwe Eva Schwarz im Alter von 110 Jahren. Sie war in Ungarn, in Szentkirályi geboren und zweimal verheirathet. Aus ihrer ersten Ehe hatte Frau Schwarz zwei Söhne, von denen der Erstgeborene derzeit 90 Jahre alt, der zweite 87 Jahre alt ist. Beide Söhne leben in Ungarn. Aus der zweiten Ehe entstammten zwei Söhne und zwei Töchter, die gleichfalls am Leben sind.

Eine Erbschaft auf Aktien. Aus Kratau wird gemeldet: Die polnischen Blätter berichten über folgende, trotz ihrer Seltsamkeit vollständig verbürgte Erbschaftsaffäre: Vor vielen Jahren ist aus dem Städtchen Limanowa ein junger Mann

Namens Kastali Horovik nach Amerika ausgewandert. Horovik trat später in Amerika zum katholischen Glauben über, studierte dort Theologie, wurde später katholischer Geistlicher und starb vor einigen Jahren als Bischof von San Francisco unter Hinterlassung eines mehrere Millionen Dollars betragenden Vermögens. Bald nach seinem Tode wurde im Wege des Ministers des Aeußern die galizische Stadthalterei aufgefordert, allfällige Erben behufs Geltendmachung ihrer Ansprüche auszuforschen. Die Advokaten Dr. Goldhammer und Dr. Venbl haben nunmehr als Erben einen in Limanowa als armen Mann lebenden Neffen des Verstorbenen Namens Juda Leichtag ausfindig gemacht und mit dem Erben einen Honorarvertrag über die Durchführung der Erbschaftsangelegenheit abgeschlossen. Der Antheil Leichtag's an der Erbschaft beträgt 7 1/2 Millionen Dollars. Nachdem aber die Durchführung eine ziemlich lange Zeit erfordert und der Erbe, wie bemerkt, sich in den denkbaren ärmlichsten Verhältnissen befindet, beschloß er, wenigstens einen kleinen Theil der zu realisirenden Erbschaft zu Geld zu machen. Er setzte demnach Antheilscheine in Umlauf, wodurch Jeder mit 200 K. Einzahlung die Anwartschaft auf 20,000 K. bei Realisirung der Erbschaft erhält. Solche Antheilscheine werden von dem Erben im Betrage von 20.000 K. ausgegeben und dadurch die Anwartschaft auf 2,000,000 K. aus der Erbschaft zugesichert. Thatsächlich gelang es dem glücklichen Erben, für Antheilscheine im Betrage von 20,000 K. in Limanowa Abnehmer zu finden.

Wie das Brüderchen ankam. In Todtmoos im Schwarzwald hatte ein Gastwirth ein zweites Söhnchen bekommen und theilte das seinem siebenjährigen Ältesten mit: „Josefke, Du hast ein neues Brüderle bekommen!“ — „D, das weiß ich schon ein paar Tage lang und weiß auch, wie's angekommen ist!“ antwortete der Kleine geheimnißvoll und wichtig. — „Aber Buble, woher willst' das wissen?“ frug der erstauete Vater. — „Ja, weißt, Vater, in der Kiste, ist's angekommen die drunten im Hofe steht“, sagte der Bub' mit schlaue Miene. — „Aber, woher willst' wissen, daß da das Brüderle drin war?“ — „Aber, Vater, meini', ich wär' noch so dumm, und i' könnt nit lesen? Auf der Kist' hat's draufgestanden: Vorsicht! Sendung von Söhnlein (befeunte Champagnerfabrik) Nicht stürzen! Vor Masse zu bewahren! Bei Ankunft gleich trocken zu legen!“

In jeder Haushaltung sind unentbehrlich die berühmten Fabrikate Arthur Krupp's der Berndorfer Metallwaarenfabrik aus Alpacksilber, China-silber und Alpacka, als: Eßbesteck, Tafelgeräthe, Kaffee- und Thee-Kochmaschinen und Kannen, Leuchter, Zündholzbehälter, Platten und viele nützliche Geräthschafts-Gegenstände, so auch anerkannt beste Reiniemittel Kochgeschirre. Niederlage der Berndorfer Metallwaarenfabrik (Budapest, Batizner-gasse 4.) Preisliste gratis.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Reichner.

Lugos város rendőrkapitányától.

2634 r. k. 1901.

Felhívás.

Lugos város területén újabban vörheny- és ronszoló toroklob (dyphteritis) bár nem járványosan, de számosabb esetben lépven fel, szükségesnek tartom a t. közönséget következő rendszabályok szigorú betartására figyelmeztetni:

a mely házban ilyen megbetegelés előfordul, az illető család fő tartozik a beteg a házban levő többi egyéntől elkülönítve tartani, felhivatik továbbá, hogy a beteggel mást, mint a szülők vagy ápolót érintkezni ne engedje a beteg látogatását szigorúan tiltsa el, többi gyermekeit a beteg ideje alatt az iskolából zárja ki, a gyermekkel orvosi utasítás szerint járjon el, a családtagjait látogatások tételétől óvja meg, és azon esetben, ha a beteg egészsége helyre áll, azt ép úgy mint bár mily természetű egyéb változó körülményt a városi rendőrkapitánynál jelentse be. Figyelmeztetem, egyben a t. közönséget, hogy ezen intézkedések mulhatlanul betartandók, mivel ellenkező esetben a mulasztást elkövetők költségére örök fognak alkalmaztatni, és ellene a kihágási eljárás fog folyamatba tétetni.

Lugos, 1901. november 10-én.

Prohaszka, rendőrkapitány.

2 Lehrlingmädchen!!

Aus besserem Hause vom 15 Jahre aufwärts werden aufgenommen mit **10 Kronen Gehalt.**

Vorzusprechen bei der Firma

Oszkár Fenyves

Herren-Damen Modewaarenhaus.

Daselbst finden auch **2 Lehrlingmädchen Aufnahme.**

Vielfach prämiirt!

Zur Bequemlichkeit meiner
p. t. Abnehmer

bin ich dem hier Anfangs Dezember d. J. zu eröffnenden Telefon als Abonnent

Nr. **16**

beigetreten und ersuche von dieser Neueinführung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Hochachtungsvoll

Mich. Schatteles

Slivovitz- u.

Weingrosshandlung

Karäseber-Strasse Nr. 24.

Im Rayon Lugos franco Zustellung.
Filiale: Königsgasse 1.

Sind Sie taub?

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurierbar. Ohrensaufen hört sofort auf. Beschreibt Cueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill. 12-50**

III. Jahrgang.

Illustrierter Südung. Volks-Kalender

(vorm. „Südungarischer Wegweiser“)
zugleich Adressenbuch f. Krassó-Szörény



für das Gemeinjahr
1902.

Inhalt:

Kalender f. Rath., Protest, Griech.,
Siv. Bitterungsangelger, Tauf-
namen-Verzeichn., Erzählungen,
Humoristisches, Verzeichn. der
Gemeinden u. Bewohner des Kr.
Sj. Kom. — Jahrmärkte, Inserate.

Herausgeber:

Buchdruckerei — WEISZ & SZIKLAI — Papierhandlung
Lugos, király-utca 7. sz.

Preis 80 Heller.

Wiederverkäufern großen Rabatt.

2257/1901. kig. szám.

Pályázati hirdetmény.

Krassó - Szörény vármegyéhez tartozó Stájerlak-Anina nagyközségnél lemondás folytán üresedésbe jött

községi adóvégrehajtói állásra ezennel pályázatot nyitunk.

Javadalmazása: 960 korona évi fizetés és a vm. közigazgatási bizottsága által 590/91 k. b. szám alatt hozott szabályrendelet 2. §-ának c) pontjában kitüntetett kilométerpénz.

A végrehajtó köteles az összes bármily néven nevezendő végrehajtásokat foganatosítani, az ezzel kapcsolatos írásbeli munkálatokat, valamint a községi jegyző által neki kiosztott adómunkálatokat elvégezni.

Felhívtnak a pályázni szándékozók, hogy képzettségüket és eddigi alkalmaztatásukat igazoló okmányokkal fölszerelt és sajátkezűleg irt pályázati kérvényeiket bezárólag **f. évi november hó 30-ig** az előjárásnak czimezve nyujtsák be, mert a később beérkező kérvényeket figyelembe venni nem fogjuk.

A választás később fog kitűzni.

Kelt Stájerlak-Aninán, 1901. nov. 8-án.

1-2

Az előjáróság.

Achtung vor den Nachahmungen.

JOSEF MORGENSTERN

empfeht

zum Selbstanstrich für weiche Fussböden u. Küchenmöbel das echte Eisenstädter'sche

Linoleum-Fussboden-Email

mit regist. Schutzmarke Eiserner Ritter.

Eisenstädter's Linoleum-Fussboden-Email

Registrierte



trocknet in einer Stunde hart, besitzt wunderbaren Hochglanz und eine bisher unerreichte Dauerhaftigkeit. Infolge der grossen Verbreitung werden unter den verschiedensten, ähnlich lautenden Namen werthlose Nachahmungen in Handel gebracht. Verlange daher ein Jedermann stets nur Eisenstädter'sches

„Linoleum-Fussboden-Email“ mit der registrierten Schutzmarke „Eiserner Ritter.“

Schutzmarke „Eiserner Ritter“

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Prompt! Solid! Reell! Billigst!

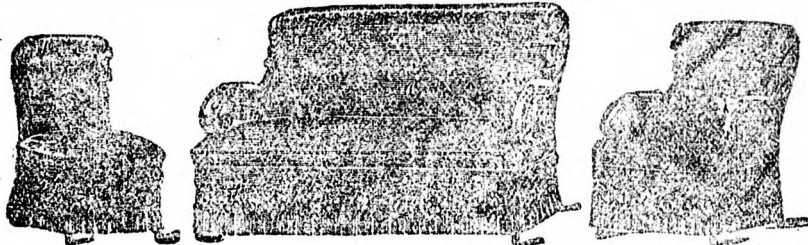
ERSTE LUGOSER MÖBELHALLE

Löwi Lipót

empfeht sein stets reich sortirtes Lager nur von Prima

MÖBELN

in allen Stylarten von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, vollständige Zimmereinrichtungen von 80 fl. aufwärts.



Stets ein reiches Lager von Polstermöbel, Divans, Ottomane, Garnpiuren, Matrazen, ferner Bilder u. Spiegeln, Eisenmöbel, Tepiche, Vorhänge, sowie in das Möbelfach einschlagende Artikeln.

Sämmtliche in das Tapezierfach einschlagende Arbeiten werden bei solider und elegantes'er Ausführung zu den billigsten Preisen verfertigt.

Reparaturen billigst berechnet.

14-26

Lizitations-Anzeige.

In meiner concessionirten Pfandleihanstalt werden die bei mir verfallenen Gegenstände

am **5. Dezember 1901**

unter Aufsicht der löbl. Gewerbebehörde licitando veräussert.

Es steht den p. t. Parteien frei, die fälligen Posten bis am **4. Dezember 1901** zu prolongiren.

VORSCHÜSSE

auf Gold, Silber, Werthpapiere, etc. werden aufs Billigste ertheilt

in der concessionirten Pfandleihanstalt des

Lugos, 20. November 1901.

Ignatz Fischer.

2-3

Gute Uhren billig
mit 3jähr. schriftl.
Garantie vers. an
Private



HANS KONRAD
Uhrenfabrik u.
Goldwaren-Exporthaus
Brüx, (Böhmen).

Cute Nickel-Rem.-Uhr. fl. 3.75.
Echt Silber-Rem.-Uhr florin 5.80.
Echte-Silberkette fl. 1.20.
Nickel-Wecker-Uhr florin 1.95.
Meine Firma ist mit dem k. k. Adler aus-
gezeichnet, besitzt gold u. silb. Ausstel-
lungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-
schreiben. Illustr. Preisecatalog gratis u.
franco. 44-50



KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT
VERSCHÖNERUNG u. VER-
FEINERUNG DES TEINTS **PUDER**

ELEGANTESTER TOILETTE-, BALL- UND SALONPUDER, weiss, rosa oder gelb
Chemisch analysirt u. begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei

Gottlieb Taussig, 31-36
k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfumerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Zu haben in L u g o s bei den Herren S. Wolf & Sohn,
und A. Schnitzer.

Das Preisverzeichnis der
300 Joch umfassenden Obst-
baum- und Weinreben-Schule von
Unghváry László
in Czepléd

ist erschienen. Ebenfalls dort bekommt man
vorzügliche Sandboden-Weine. Preis des
zweimal abgezogenen feinen heurigen
Weines per Hectoliter von 18 fl. auf-
wärts. Mit Gefässen kann ich
dienen. Wiederverkäufer wer-
den gesucht.

Oh jaj! Bei Husten, Heiserkeit und Ver-
schleimung wirken rasch und
sicher



Egger's Brustpastillen
schmecken vorzüglich und beein-
trächtigen den Appetit nicht.
Per Karton 1 K. u. 2 Kronen.
Probekarton 50 Heller.
Haupt- und Versandtdepôt:
„REICHSPALATIN“
APOTHEKE,
Budapest, VI, Váci-körut 17.

Eljen!



Egger's Brustpastillen
haben mich rasch befreit!

Zu haben in **Lugos**: in den Apotheken Ferdinand Rieger, Ludwig Vértés.
Karánsebes: in den Apotheken Eperjessy & Füzfass, Filipp Müller. **Né-
met-Bogán**: Apotheke Péterffy. **Reschitza**: in den Apotheken Eduard Brada
und Johann Csapó.

Nur gegen Kassa! **Neues System** **Nur gegen Kassa!**

Nach dem Muster der grossen Waarenhäuser im Auslande habe mir zum Prinzip gemacht, durch
auffallend billige Preise
den Konsum wesentlich zu erhöhen und empfehle dem p. t. Publikum den nachstehenden billigen Preisecourant:

Herrenabtheilung:		Damenabtheilung:	
	Kronen		Kronen
Die besten Herrenkrägen, 5fach. per Dutzend...	4.—	Waschechte Flanellblousen, I., II., III. Grösse	3.50
„ „ „ Manchetten, „ „ „	7.60	Zsolnaer Casanblousen, I., II., III. „	7.50
3 St. Herrenhemden m. Faltenbrust aus Schroll-Chiffon	12.—	Ganzseidene Blousen nach letzter Mode, in allen Farben	
3 „ „ glatter Brust „ „ „	10.—	I., II., III. Grösse	16.—
3 „ Nachthemden mit färbiger Bordure...	10.—	Seiden-Joupon, gute haltbare Qualität	13.50
3 „ Croschossen mit färbiger Binde	10.—	6 Stück französische Battist-Taschentücher	4.—
6 „ französ. Batt. Taschentücher (neueste Muster)	4.—	6 Paar echtfarbige schwarze Strümpfe	6.—
1 „ warmes Unterhemd, System Jäger...	2.80	6 „ ganz feine schwarze fil d'Écosse-Strümpfe...	12.—
1 „ warme Hose, System Jäger	2.80	Neuheit! Seiden-Écharpes mit Federn geschmückt	
1 Paar gestricke Winterhandschuhe... 1.— 1.30.	2.—	als Theaterhaube und als Boa verwendbar, in allen	
1 „ „Nappa“ gefütterte Lederhandschuhe, unzerreissbar	3.—	Farben, per Stück	11.—
6 „ warme Wintersocken	6.—	Schwedischer Handschuh mit Seide gefüttert...	3.60
Haaserhaar steife und weiche Hüte, ausgezeichn. Qualität	6.—	„Chic“, neuester Damenhut, englisch	7.50, 11.—
Neuester englischer Gylinder	16.—		
Ganzseidene Kravatten zum Binden, 10.000 St. am Lager á	1.—	Die grösste Auswahl in schönen Theater- blousen, reich geputzten Jupons, Seiden- strümpfen.	
Ganzseidene breite Kravatten, neueste Façon...	1.80		
Neueste Façon Gummimantel, Drapfarbe	32.—		
„ „ „ blaue farbe	40.—		
Ausgezeichnete Gamaschen, drap und schwarz per Paar	2,50		

PÓSA VILMOS
Ezelött: LATZKOVITS A. és Társa

Provinzaufträge werden per Nachnahme effektiert. **Budapest, VI., Andrassy-ut 3. sz.** Nicht konvenirendes wird zurückgenommen.

Auf zum Kauf!

Geehrte Damen und Familienmütter!
Ich habe in Budapest besonders billige Gelegenheitskäufe gemacht u. zw.:
Prima Atlas-, wascheete Mode- und Valerie-

Barchente.

Cosmanoser Partonerie-Schürzen, fertige Schürzen, Kronen-Kanafase, Leinwände hochfeine prima

Shawls.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Eiskostüme und Herren-Kravaten in grösster Auswahl.

Verkaufs-Lokal R.-Lugos Isabellaplatz, Dr. Major'sches Haus.

Verkauf nur bis 4. Jänner.

Achtungsvoll

1-2 **IGNATZ KIRSCHNER.**



Kaufen wir nur Réthy's Pemete-Bonbons!
Die echten Réthy-Bonbons sind nur beim Erzeuger und in untenstehenden Apotheken zu haben: In Lugos bei den Apotheker: Ludwig Vértés, Faeset in der Apotheke: Johann Nány.

Möblirte Zimmer

gesucht

für die am 1. Dezember eintreffende Theatergesellschaft.

Für den **Direktor** 1 oder 2 Piécen.

Adressen in der Administration des »Südungarn« abzugeben.

Zahl 17194/1901.

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige **Set.-Nikolaus**

Jahrmarkt

wird in der Zeit vom **12. Dezember** bis incl. **16. Dezember** l. J. abgehalten werden.

Der Viehauftrieb ist vor Donnerstag (den 12. Dez.) 5 Uhr Früh nicht gestattet.

Temesvár, am 26. Oktober 1901.

Von der Oberstadthauptmannschaft

Bandl Rezső

3-3

Oberstadthauptmann.

Banater Pferde-, Hornvieh-, Schafe- und Schweinmarkt.

Obst-, landwirtschaftl. Producten-, Handels- und Gewerbe-Markt.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehenden Streifen (rother u. schwarzer) Druck auf gelbem Papiere verschlossen ist.



Bis jetzt unübertroffen!!!
W. MAAGER'S

echter gereinigter



LEBERTHRAN

in gesetzlich geschützter Adjustirung.

Gelb per Flasche Kr. 2. — Weiss per Flasche Kr. 3

von **WILHELM MAAGER, in Wien.**

Von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der **Arzt** eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der **Brust u. Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte** sowie **Reinigung des Blutes** überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten **Apotheken und Droguerien** der österr.-ung. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungarische Monarchie bei

W. MAAGER, Wien, III. B., Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Zur Saison.

Erlaube mir das geehrte p. t. Publikum darauf aufmerksam zu machen, dass ich eine **grosse Auswahl in in- und ausländischer**

Mode-Stoffen

am Lager habe, und werden Bestellungen nach Mass billig und elegant nach den **neuesten Journalen** gefertigt.

➔ Für exakt passende Kleiderstücke wird garantirt. ➔

Hochachtungsvoll

ADOLF GRIMM

Schneidermeister

LUGOS, Königsgasse Nr. 4.

Harnuntersuchung auf Blut, Eiweiss, Gonococccen, Zucker u. s. w.

Jedwede, noch so veraltete

➔ Geheime und Hautkrankheiten, ➔ Geschwüre

ob durch Syphilis oder nicht syphilitische Ursachen entstanden,

==== Harnröhrenfluss (Tripper) ====

sowohl im acuten, wie auch in chronischem Stadium, ferner Folgezustände, wie:

Nervosität, Harnröhrenverengung (Stricture), Nervenschwäche (Impotenz), Samenenergissungen, weiters

==== F r a u e n l e i d e n ====

weisser Fluss, Menstruations-Anomalien, nicht minder die krankhaften Ursachen der **Unfruchtbarkeit** werden in kürzester Zeit ohne Schmerz und Berührung der Heilung zugeführt durch der gesammten Heilkunde

Dr. L. WEISZ

Specialarzt

➔ Temesvár, Stadt, Sct. Georgsplatz Nr. 2/57 ➔

(Elter'sches Haus.) Haltestelle der elektr. Strassenbahn.

Ordinirt: Täglich von 10-2, Dienstag, Freitag von 9-4 und jeden Tag von 6-8 Uhr Abends. — Separate Warteräume.

Briefliche Anfragen discret erledigt. Medicamente besorgt.

Konsultation in ungarischer, deutscher, rumänischer u. französischer Sprache. Berufung aufs Land wird Folge geleistet.

➔ Stadt- und Komitats-Telephon Nr. 111. ➔

Für Arme unentgeltlich täglich von 2 bis 3 Uhr Nachmittags.